Geisteswissenschaft

Jessica Rudi

Kriminalität im Blickwinkel der Soziobiologie

Am Beispiel von Mord

Magisterarbeit

GRIN

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT

- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit

- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops

- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen und kostenlos publizieren

GRIN

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de/ abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlages. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2009 GRIN Verlag
ISBN: 9783640472833

Dieses Buch bei GRIN:

https://www.grin.com/document/139520

Jessica Rudi

Kriminalität im Blickwinkel der Soziobiologie

Am Beispiel von Mord

GRIN Verlag

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

http://www.grin.com/

http://www.facebook.com/grincom

http://www.twitter.com/grin_com

RWTH Aachen
Institut für Soziologie

Bearbeitungszeitraum: 27.11.2008 - 27.03.2009

KRIMINALITÄT IM BLICKWINKEL DER SOZIOBIOLOGIE

AM BEISPIEL VON MORD

Jessica Rudi

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG **3**

GRUNDLAGEN **7**

1 GENETISCHES ÜBERLEBEN **7**

1.1 Zwischen den Disziplinen - Von der Soziobiologie zur Evolutionspsychologie 8

1.2 Artwohl oder Eigennutz? 9

1.3 Konflikt und Kooperation 11

1.3.1 Der Kampf der Geschlechter 13

1.3.2 Konflikte im Familienverband 14

1.3.3 Egoismus, Altruismus oder Egoistischer Altruismus? 15

1.4 Erbe und Umwelt: Ist der Mensch ein Sklave seiner Gene? 18

1.5 Exkurs: Moral in der Soziobiologie – Die Tendenz zur Doppelmoral 20

KRIMINALITÄT ALS RESULTAT NATÜRLICHER SELEKTION? **22**

2 MORD **22**

2.1 Kritische Betrachtung zu „Der Mörder in uns – Warum wir zum Töten programmiert sind“ von David Buss 23

2.2 Mordphantasie 25

2.3 Allgemeine statistische Muster: Wer tötet wen? 26

2.4 Mord in Partnerschaften 29

2.4.1 Mordmotive 30

2.4.2 Statistische Muster bei Partnermorden 34

2.4.3 Prädikatoren für Mord 40

2.4.4 Das Töten von Nebenbuhlern 45

2.5 Mord in der Familie 47

2.5.1 Filizid 48

2.5.1.1 Wenn Eltern ihre leiblichen Kinder töten 48

2.5.1.2 Das gefährliche Leben der Stiefkinder 56

2.5.2 Parentizid – Wenn Kinder ihre Elter töten 64
2.5.3 Siblizid – Geschwistermord 69
2.6 Mord als evolutionäre Anpassungsleistung – Status und Reputation 71
2.6.1 Männliche Reputation 72
2.6.2 Weibliche Reputation 76

3 SCHLUSSBETRACHTUNGEN 77
3.1 Zusammenfassung 77
3.2 Diskussion 83

LITERATURVERZEICHNIS 86

EINLEITUNG

Themenfindung

Mord. Wie kommt man dazu, sich in der Magisterarbeit mit den Abgründen der Menschheit zu beschäftigen? Die Antwort liegt im Blickwinkel. Verbrechen verströmen eine subtile Faszination; die Frage nach den Hintergründen: Was trennt uns selbst von solch einer Tat? Doch noch viel interessanter wird dieser Bereich im Lichte der Soziobiologie. Ist der Mensch prädestiniert für Mord? Ist wirklich jeder dazu fähig? Man möchte glauben, dass solch deviantes Verhalten nur bei kranken oder gestörten Persönlichkeiten zu Tage tritt. Doch die Soziobiologie und die Evolutionspsychologie sehen das ganz anders. Diese Disziplinen graben tief nach den Wurzeln des Menschen und suchen dort nach Antworten auf solche Fragen.

Früher hat schon die Humansoziobiologie für empörtes Raunen gesorgt. Der Mensch hat seit jeher eine Sonderstellung beansprucht und sich weigerte, sich auf eine Stufe mit allen anderen Lebewesen zu stellen. Wie kann man also menschliches Verhalten mit dem Verhalten von Tieren erklären wollen? Diese Frage stellt sich mittlerweile – auch im Hinblick auf die Evolutionspsychologie - nicht mehr. Doch geht der Versuch, kriminelles Verhalten mit soziobiologischen und evolutionspsychologischen Erklärungen greifbar zu machen noch einen Schritt weiter. Ob dies immer gut gelingt und ob es gerechtfertigt ist, den Menschen sozusagen als „das vernunftbegabte Tier“ zu sehen, bleibt vorerst dahin gestellt.

Der Mörder in uns

Diese Arbeit befasst sich mit den Ansätzen verschiedener Forscher zum Thema „Mord“ und soll aufzeigen und feststellen, was soziobiologische Erklärungen auf diesem schwierigen Terrain zu leisten vermögen. Die Grundlage dabei bildet die Arbeit „Der Mörder in uns“ von David M. Buss, welcher nach Martin Daly und Margo Wilson einen umfassenden Überblick über das Thema bietet. Ziel ist hier, das Thema so objektiv wie möglich zu behandeln und zu jedem Zeitpunkt herauszustellen, dass es sich lediglich um eine Erklärung des Umstandes, nicht aber um eine Legitimation, handelt.

In seinem Buch setzt sich der texanische Psychologe ausführlich mit dem Thema Mord und der Antwort auf die Frage „warum wir zum Töten programmiert sind“ auseinander. Der Kern von Buss‘ Annahmen ist seine „Logik der evolutionären Theorie des Mordes“. Vornehmlich

soll herausgestellt werden, wie überzeugend David Buss‘ Theorie und seine Antworten auf diese Frage sind.

Sind kriminelle Handlungen tatsächlich in der Lage, unseren Reproduktionserfolg - und damit unser genetisches Überleben - in der Welt zu erhöhen? Sind wir sogar genetisch dazu programmiert? Ist der Mensch ein Sklave seiner Gene?

Grundlagen

Um einen Überblick darüber zu bekommen, was es bedeutet, sich dem Thema „Mord“ von einer soziobiologischen oder evolutionspsychologischen Seite her zu nähern, ist es nötig, sich zuvor mit den Grundlagen der Evolution des Verhaltens vertraut zu machen. Die Soziobiologie beginnt bei der Erforschung des Tierreichs, und ebenfalls werde ich in dieser Arbeit zunächst damit beginnen, die Grundlagen des genetischen Überlebens zu skizzieren. Dies wird sich allerdings nur in einem kleinen Rahmen bewegen. Zur Vertiefung eignen sich die Werke „Was ist Soziobiologie“ von Franz M. Wuketits, „Sociobiology and Behaviour“ von David P. Barash, „Sociobiology – The New Synthesis“ von Edward O. Wilson und „Das egoistische Gen“ von Richard Dawkins.

Datenlage

In der BRD existiert leider keine genaue Aufstellung der Morde als Beziehungstaten. Die Daten des Bundeskriminalamtes Wiesbaden, beispielsweise die Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) erfasst nur die groben Kategorien „Verwandtschaft“, „Bekanntschaft“, „Landsmann“, „flüchtige Vorbeziehung“ und „keine Vorbeziehung“.[1] Daher lassen sich die Ergebnisse der Forscher, welche sich vornehmlich auf kanadische und amerikanische Daten beziehen, kaum auf Deutschland anwenden. In den USA findet durch das SHR und das FBI seit den späten 50er Jahren eine genaue Erfassung der Täter-Opfer-Beziehung statt. (Eichenmüller et al. 2006: 4) Die Daten des Statistics Canada unterscheiden ebenfalls nicht grundsätzlich zwischen genetischer Verwandtschaft und Stiefverwandtschaft. Des Weiteren sind für die BRD keine Statistiken über die Mordmotive verfügbar.

Die Mordraten sind in Amerika wesentlich höher, als im Bundesgebiet. 2005 wurden in Amerika 16692 Morde registriert, im Vergleich dazu in der Bundesrepublik Deutschland nur

[1] Laut Auskunft des Bundeskriminalamtes Wiesbaden, erhalten durch Emailkontakt ist eine genauere Spezifizierung bislang nicht möglich. Die diesjährige Umstellung der Erfassungssysteme lässt aber auf eine detailliertere Erfassung in der Zukunft hoffen. Mordmotive werden allerdings auch weiterhin nicht erfasst.